

Es bildete sich die Frachtingellschaft „Reite“, die fröhlich bewusst durch die Dampfkräft überwältigt ist. Heute verkehren nicht weniger als 160 Dampfer auf dem Elbstrom mit einer Bewegungskraft bis zu 1000 Pferdestärken; ferner 3000 Schleppfähne mit einem Durchschnittsabdruck von 500 Tonnen, außerdem 200 Fahrgäste, welche den täglichen Binnenvorkehr vermitteln. Zwischen Hamburg und Bremen spielt sich ein Waffenverkehr von 850000 Tonnen pro Jahr ab. Von der Meldau und ihren Nebenflüssen kommen 3–600000 Kubikmeter Holz, von dem ein Teil in Sachsen verarbeitet, das übrige nach Hamburg und weiter bis zu unseren Kolonien geht. In Dresden, wie überhaupt in Sachsen, liegen die Bauderhaltskosten niedrig und es wird lange dauern, ehe wieder normale Verhältnisse eintreten. Viele Industrien sind auf den Export angewiesen und müssen ihre Produkte ausführen, um unter Wett zu ernähren; durch Einführung von Schiffahrtsabgaben könnten unsere Industrien dem Weltmarktpreis kein Paroli mehr bieten. Die geplanten Schiffahrtsabgaben würden eine Erhöhung der Brutt um 10 Prozent ausmachen. Diese Maßregel ist als verwerthlich zu bezeichnen, durch sie werden viele ländliche Kreise gefährdet. Von Hamburg nach Sachsen allein und ungefähr beträgt der Verlust reiner Kaufmannschaft ohne Rohstoffe 450000 Tonnen. Nach des Redners Erfahrungen ist es notwendig, die Wasserwege mit der Eisenbahn zu verbinden; denn die Zeit ist vorüber, in der man annahm, daß das Wasser ein Feind der Eisenbahn ist. Schiffahrtsabgaben auf Kanälen, die künstlich erbaut wurden, seien verständlich, nicht aber auf unseren Flüssen, die den Weltverkehr mit dem Seeweg vermittelten. Eine Einführung derartiger Abgaben sei anrecht; Redner werde sich daher im Landtag gegen die geplanten Schiffahrtsabgaben erklären. — Der Vorlesende des Vereins, Herr Professor Dr. Grävelius, vertritt in längeren Ausführungen auf § 51 der Reichsverfassung, nach dem auf allen natürlichen Stromen Schiffahrtsabgaben nicht erhoben werden dürfen, und trat der Auslegung entgegen, daß regulierte Ströme nicht mehr natürliche wären. Durch die Regulierung wird der Entwicklung des Flusses nur nachgeholfen; diese Beschränkung sei erforderlich, weil die Natur langsam arbeitet, als daß moderne Kulturländer Redner sofern zwei bestehende internationale Verträge bestehen, die gegen die Auflösung von Schiffahrtsabgaben sprechen. Nur die Abstimmungen und Schiffahrtsanlagen habe Sachsen im Bereich zu Preußen auch unerlässliche Summen aufwenden müssen. Awoar fürchten sich die großen Gesellschaften vor den geplanten Abgaben nicht, auf der Elbe besteht aber auch ein Altkönigreich, der in einem schweren Christengang gedrängt würde. Wenn gesagt werde, die Abgaben müßten einzuführt werden, um der Landwirtschaft aufzuholen, so müßte Redner protestieren, daß die Landwirtschaft die Schulden tragen sollte an dieser schlecht erdachten Steuer, deren Einführung er für äußerst bedenklich halte. — Herr Amtsrichter Dr. Wagner dankte den Rezipienten für ihre Ausführungen, die von der Versammlung beißig aufgenommen wurden, und sprach zur Sache selbst im Sinne des Vorredners. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Landtag untere Regierung erüben werde, im Bundesrat rechtzeitig ein Veto gegen die von Preußen vorgeschlagene Einführung von Schiffahrtsabgaben auf den deutschen Flüssen einzulegen.

Der Alldeutsche Verband eröffnete seine diesjährige Vortragsaison mit einem am Dienstag abgehaltenen Vortragabende. Vol de Mont, der in literarischen Kreisen rechtlich bekannte flämische Dichter, hielt einen Vortrag zunächst in deutscher Sprache über die flämische Bewegung in Belgien. Der Dichter, eine ungemein sympathische, schlanke Personlichkeit, kam zuerst als Führer der flämischen Bewegung zu Worte, also als Poet. Er versuchte es mit Blaue, die Interessen der Autoren für den schweren Kampf zu gewinnen, den das niederdeutsche Element mit dem transsilvanischen Wallonentum zu führen hat. Noch sei in Deutschland dieser Kampf viel zu wenig bekannt, und das müsse man bedauern da beide Völker doch einer Sprache und heimath einer Sprache seien. Deutsche Dichter und Schriftsteller haben sich längst mit den Litauern aller Völker der Erde beschäftigt und sie überzeugt. Die Philologie der romanischen Sprachen wird am vorzuglichsten in Deutschland gelehrt; wo aber wäre, wenn die doppelte offizielle Sprache das Niederdeutsche war. Luther und seine Reformation haben im flämischen Lande einen Zeitalter voll Kraft und fröhlichem Leben, ein goldenes Zeitalter hergerufen. Deutschland kennt die Vergangenheit der Flämänner, es sollte nun auch ihre Gegenwart kennen lernen. Das Ende der flämischen Bewegung sei, dem Deutchtum einen alten Stamm zu erhalten. Wie die Flamen von jeder ihre Mutterstrophe geliebt und ihr selbst bei Kaiser und Königen Rechte zu vertheilen gewußt haben, davon führt der Redner eine ganze Anzahl ähnlicher Beispiele aus der Geschichte an. Glaubensfreiheit sei auch von jeder eine Vorfährein der europäischen Freiheit gewesen, und schon lange Zeit vor der französischen Revolution hatten sich die Flamen auf Friedlichen Wege einen großen Teil der nachher mit so großem Romp proklamierten Menschenrechte entzogen. Die eigentliche flämische Bewegung datiert von 1830, von dem Jahre des Abschlusses von den Generalstaaten (Nederlanden). Diese Revolution habe das Element heute noch bitter zu büßen, denn, von Wallonen und Franzosen angezettelt, sei die ganze Revolution nur bestimmt gewesen, Flamen dem Franzosenkönig in die Hände zu spielen. Während schon damals die Flamen in der numerischen Überzahl waren, habe sich dieses Verhältnis bis zum heutigen Tage immer mehr zu gunsten der Flamen verschoben, so daß in dem von etwa 5 Millionen Flamen und 2 Millionen Wallonen leben. Demgegenüber steht sich der Wallone — und leider seien die sogenannten gebildeten Kreise stark französisch — dem Niederdeutschen an, der öffentlichen Verwaltung an. Das Verhältnis

der wallonischen zu den flämischen Beamten sei etwa 4 : 1. Redner schlägt eingeschend, welche Unzuträglichkeiten dies im Gefolge habe, wie das flämische Volk um seine ordentliche Rechtsprechung, seinen Anteil an der Verwaltung, seine Sprache einen schon Jahrzehntelangen Kampf führe, der aber gottlob nicht erfolglos geblieben sei. Wenn es eine flämische Bewegung gebe, so sei das den östlichen Dichtern, Schriftstellern und Gelehrten zu verdanken. Nicht nur eine neue Literatur, auch eine neue Kunst sei den Flamen entstanden, und Namen habe sie aufzuweisen, die überall in der Kulturwelt hohen geschätzten Rang hätten. Viel sei schon geschlossen worden, was aber hauptsächlich fehle, sei eine niederdeutsche Universität. Doch auch diese müsse und werde kommen, damit auch die gebildeten Kreise der flämischen Bevölkerung wieder ganz dem Monumentum zu gewinnen werden können. Der Redner schloß mit einem begeisterten Appell an das deutsche Volk, flämischer Literatur und Kunst mehr Beachtung zu schenken und bei Reisen und im Verkehr in Belgien sein Deutchtum mehr zu betonen. Damit stärke und fördere man auch die flämische Sache. Alle Flämeland einmal in französischen Händen, dann habe Frankreich auch schon einen Fuß auf deutsch-deutschem Gebiete. — Nach einer kurzen Pause sprach Herr Vol de Mont nochmals, doch diesmal in flämischer Sprache. Es lag ihm daran, zu zeigen, wie fast identisch das flämische mit der Sprache eines französischen Dichters und eines Claus Groth ist. Das, was Vol de Mont sagte, war ebenso reizvoll, als wie er es sang. Er hat einen Zaubermund, dieser flämische Dichter, der Lieder singt, auch wenn er Prosa spricht. Seines Volkes und seiner Heimat Art schilderte Vol de Mont in padenden, zu Herzern gehenden und fast durchgangig für jeden außerordentlichen Höchster verständlichen Worten. „Was das Ohr nicht verstand, das verstand das deutsche Herz“ — diese vom Dichter ausgesprochene Hoffnung wurde nicht zu schanden. Wie deutsche Heimatslust wurde es vom Publikum berührter in den Saal, die Herzen universtethlich in Bonn schlagen. Man merkte es aus jedem Klange, aus jeder Gesche; hier sprach ein deutscher Dichter zu deutschen Herzen mit all jener Zaubermaut, die einem Dichter gegeben sein kann. Ob er vom flämischen Heldenliede sprach, den „Wilhelmus von Nassau“, das auch bei uns bekannte niederländische Volkslied, sang — ja sang! — oder den herzaufenden Humor flämischer Volksliedchen, die Eigenart flämischer Liedschatz schilderte, immer mußte Vol de Mont mit den Lauten seiner Muttersprache zu fesseln, und wohl mancher hat sich vorgenommen, daß bei uns fast ganzlich vernachlässigte oder wohl gar unbekanntes Studium flämischer Sprache und Literatur aufzunehmen. Es braucht wohl kaum besonders erwähnt zu werden, daß die Erfindungen des Dichter begeisterter Befreiungsbewegungen darbrachten, die in ihrer spontanen Utoprägnlichkeit sich weit von dem üblichen Geellschaftsbeispiel entfernen.

* Der Evangelische Bund hielt in Hamburg am Mittwoch unter allgemein zahlreicher Beteiligung die öffentliche Hauptversammlung ab. Den Vorsitz führte D. Graf v. Bünzinger-Gode-Bodensteim. In seiner Eröffnungsrede wies dieser daraufhin, die Begründung der Art des Protestantismus die ausgleichende und vermittelnde Tätigkeit des Bundes innerhalb der evangelischen Kreise ist. Möge die Richtigkeit, die sich bis jetzt noch dem Evangelischen Bunde fernhält, zu der Erkenntnis kommen, daß gegenüber dem Ultramontanismus die Einigkeit des gesamten Protestantismus eine unabdingbare Notwendigkeit ist! Wir leben in Schillerjahren. Haben wir aus den Schillerjahren nichts gelernt? Wir leben in einem Jahre, wo unseren Studenten auf den Universitäten und den technischen Hochschulen das Leben etwas sauer gemacht wird. (Schnecke!) Haben wir denn daraus nichts gelernt? Wollen wir es nicht regelrethen, daß eine hochfeurige Tatfrage, die bei unseren Studenten der alte deutsche Idealismus, der so lange gleichgeblieben ist, wieder erwacht ist? (Großer Beifall.) Nun ist unser Zugestand unrecht, wenn man diesem Idealismus nicht freien Raum lassen will. Wie kann man von unseren Studenten verlangen, daß sie Körperlichkeit als gleichberechtigt anerkennen sollen, deren Sache ist, sich selbst zu knechten und andere knechten zu lassen. (Großer Beifall) — Senator Dr. Vogelgesen entbot dem Bunde den Rückzug des Hamburger Senats. Der Senat könne zu Einzelvragen keine Stellung nehmen. Aber die Werke der Reformation wurden in Hamburg hochgehalten. Die Stadt Hamburg habe sich als eine der ersten dem Schmalkaldischen Bunde anschlossen und ihr Wappen bei sich in der Schlosskirche zu Wittenberg mitaufgehängt. Heute seiner Vergangenheit werde Hamburg auch in Zukunft die Höhe der Reformation hochhalten. (Lebhafte Beifall) — Senator Dr. Behrmann-Hamburg überbrachte die Grüße der hamburgischen Geistlichkeit. Der gefährlichste Feind des religiösen Lebens sei die Teilnahmslosigkeit und Meidlichkeit in den breiten Massen. Wenn es dem Evangelischen Bunde gelinge, diesen Indifferenzismus zu überwinden, so erwirkt er sich schon dadurch ein hohes Verdienst. (Beifall) Soeben sprach Professor D. Nipold-Jenz über „Die internationale Lage des Protestantismus“. Er befand die Befriedigung zunächst die Lage in Deutschland. Untere heutige nationale Kultur ist ein Werk des Protestantismus, denn unter Dichten und Philosophen waren doch sämtliche protestantischen Dichter und Gelehrte der katholischen Minorität Reich und Einigkeitssachen. Schachertreiche, bei denen die höchsten und heiligsten Güter in Frage gestellt werden, sind auf der Tagesordnung. Man würde sich darüber wohl kaum entrütteln, wenn der Evangelische Bund nicht wäre. (Sehr wahr!) Seine tolle Arbeit hat es zugebracht, daß bereits heute eine wichtige Unterförderung vorhanden ist, mit der man rechnen muß. Aus dem tiefsten Friedensgefühl heraus in der Evangelischen Bunde entstanden. (Lebhafte Aufmunterung) Aber neben seinen nationalen Aufgaben hat der Bunde von Anfang an auch internationale Aufgaben geplagt. Unter Bunde wurde nicht nur für den deutschen, sondern für den gesamten Protestantismus gegründet. (Sehr richtig!) Ist es aber nicht höchstens für uns, wenn wir sehen, daß in anderen protestantischen Ländern die Dinge nicht besser liegen wie bei uns. Und daran ist der Protestantismus selber schuld. (Lebhafte Zustimmung.) Gehalten wie Napoleon und Bismarck sind für das Baptismus nur Schachfiguren gewesen, die es durch seine Turmwall fehlten. (Beifall) Und während Rom in jedem Moment in jedem Augenblick, stießen sich nicht nur in diesen Ländern die Protestanten einander auf, sondern es fehlt ihnen jedes gemeinsame

internationale Band. Redner verbreitete sich ausführlich über die Lage des Protestantismus in Holland und erinnerte weiter die Lage eines freundsfestlichen Verhältnisses Deutschlands zu Holland, um der politischen Gefahr zu begegnen. Stadt betraut ist schlecht behandelten Armenen. Gegenseitig können sie etwas aufnehmen. Denn die Niederländer in Ostionen haben eine bessere Stimmung geweckt, wie es auch in Wien nach dem italienischen Krieg geschah. Der Redner hält unter lebhaftem Beifall mit Erwähnung an die Befestigungen aller Völker, im Kampfe gegen Rom zusammen zu ziehen. (Anhaltender Beifall.) — Folgende beiden vom Gesamtvorstand eingebrochenen Lösungen gelangten einstimmig zur Annahme. 1. Die Denkschrift des Deutschen Evangelischen Kirchenausschusses über den vom Zentrum im Reichstag eingedrungenen Gesetzentwurf betreffend die Freiheit der Religionsausübung hat vor der vorliegenden Gesetzgebung vor sich gestanden. Es ist hier nicht um einen Toleranzantrag, sondern um den Beruhigungsbund, das Kirchenhoheitsrecht der einzelnen deutschen Staaten auf dem Wege der Reichsgelehrte zu befestigen. Die 18. Generalversammlung des Evangelischen Bundes in Hamburg weiß nachdrücklich darauf hin, daß dieser Beruhigungsbund in Wahrheit die schrankenlose Machthaberei der Kirche Rom zur Folge haben müßte und rüttet daher an alle, denen das Wohl unseres Volkes am Herzen liegt, die dringende Mahnung, nach allen Seiten hin die wahre Bedeutung des Antages aufmerksam zu ziehen und so seiner Annahme durch den Reichstag entgegenzuwirken. 2. In Österreich ist seit 1890 17 evangelischen Geistlichen, die von den protestantischen Gemeinden gewählt waren, die Genehmigung und die Aufnahme in den Staat verhindert und damit das verfassungsmäßig verfügbare Recht der evangelischen Kirche Österreich, Ausländern ein geistliches Amt zu übertragen, missachtet. Viele Gemeinden ihre kirchliche Betreuung ertragen worden. Der Bund hält es für seine Pflicht, das deutsche evangelische Volk auf die Lage der österreichischen evangelischen Kirche aufmerksam zu machen, zum erneuten Beweis dafür, wie ultramontaner Einfluss überall Unbehagen und Unzufriedenheit auslöst. — Der Allgemeine Handwerkerverein hielt am Dienstag die erste zweitvertretliche Vortragsveranstaltung ab, in der Herr Stadtverordneter Hossfelder den Vorsitz führte. Nach dessen begrüßenden Worten sprach Herr Peter Blanckensee, der Vorsteher der Trinitatiskirchengemeinde über „Peter Rosegger“. Der Vortragende schloß zunächst den Lebend- und Verdegang des Dichters und erwähnte u. a., daß eine seiner Tochter bis vor kurzem in einer kleinen Pension wohnte. Hieraus ging Redner auf die Bedeutung des Dichters und die Eigenart seiner Werke ein. Die Gedichte Roseggers erwecken die Gedankenfreie und Idealität Schillers. Zum Schlusse ließ Redner den Dichter selbst zu Wort kommen und rekelte mit der Recitation von Gedichten und kleinen Erzählungen die Hörer, die dem Vortragenden reichen Beifall spendeten. — Bei der Behandlung „Geistlicher Blütezeitungen“ bat der Vereinsvorsteher, die Beiträge der Versammlung des Winterhalbjahrs durch zahlreichen Beifall zu untersuchen. Die vom Verein ins Leben gerufenen Meisterkurse werden nächsten Dienstag abend 7 Uhr eröffnet. Demuth wird ein nach Branden geöffnetes Mitgliederverzeichnis erscheinen, damit im Bedürftigen die Mitglieder sich bei Einsätzen berufen können. Die für Ende September in Aussicht genommene Bevölkerung des neuen städtischen Bades am Elbbogen hat bisher noch unterblieben müssen, weil das Bad noch nicht fertiggestellt ist; sie wird im Monat Dezember erfolgen. Die Fachschule des Vereins wird sich an der im nächsten Jahre hier stattfindenden Kunstgewerbe-Ausstellung beteiligen. Ferner teilte der Vorsitzende mit, daß der Verein bei dem Verbandsstage der fachlichen Handwerkervereine in Waldheim durch drei Mitglieder vertreten war. Dem Vorstande sollen zwei Unterstützungsbedürftige und würdige Handwerksmeister unserer Stadt nachnommen werden; sie sollen aus einem Stiftungsgegenstand bedacht werden. Die Luther-Festspiele wurden dem regen Beifall empfohlen. Zur Verteilung gesangt ein Verbandschein, daß die Tätigkeit des im Jahre 1870 gegründeten Allgemeinen Handwerkervereins verantwortlich war. Zu dem etwa 1200 Mitgliedern haben sich im Laufe des Sommers 1891 durch Neuaufrnahmen 116 Handwerksmeister hinzugesellt. In die Vortragslounifusion für die demuthstätigste Vorstandswahl wurden berufen die Herren Schlossermeister Demuth, Schneidermeister Schardt und Bildhauer Dempel; zu Assistenten die Herren Glaziermeister Müller und Schuhmachermeister Krause. — Nächsten Dienstag hält Herr Lehrer Alfons Pfeiffer einen Vortragsbericht über „Kleiderbewerfung“.

* Wegen Beleidigung des jüdischen Kriegsministers stand vor gestern der Redakteur der „Zeitung am Montag“, Karl Schmidt, vor der 7. Strafanwaltschaft des Landgerichts I in Berlin. In der Nummer vom 4. Juli p. 3. betrachtete die „St. a. M.“ unter der Spitznamen „Vom gefährlichen Moloch“ die Tatfrage, daß in der Umgebung des Truppenübungsplatzes Reitkain in Sachsen Gelande messungen zu einer Vergrößerung des Übungsviertels stattgefunden. Es wurde gezeigt, daß ein Teil des Dorfs Jasofthal und das ganze Dorf Richtensee von der Bildfläche verschwinden müßten, wenn das Projekt zur Ausführung gelangte. Das sei aber „dem Moloch und seinen Dienstern“ völlig gleichgültig usw. Die 7. Strafanwaltschaft erkannte keinerlei Anspruch an die Vergrößerung dieses Artikels an. Nach der Urteilsauskündigung wurde ihm der Schutz des § 193 zugesprochen, da er, der früher selbst Landwirt gewesen, für die Interessen der Landwirtschaft eingetreten sei. Auf die von der Staatsanwaltschaft eingelagerte Revision hob das Reichsgericht das erste Urteil auf, weil die Anwendung des § 193 in diesem Falle eine irrtige gewesen sei. Im vorgerichtigen Termint verurteilte der Gerichtshof den Angeklagten zu 1 Monat Gefängnis.

* Polizeibericht, 12. Oktober. Beim Aufladen von Kohlen fiel am Montag auf der Weißerichstraße ein Arbeiter vor einem Ladewagen herab und erlitt einen Schädelbruch.

— Anfang dieses Monats ist ein Paar mit Bekleidungsteile

fallen über 100000 Mk. gezahlt werden mußten, so kann man sich ungefähr vorstellen, welche Summen dieser Riesenbau verhältnisse wird, ehe noch der erste Häuser feinen Geldbeutel geöffnet haben wird. Der Vollmund hat bereit diesem neuen Wohnhaus die Bezeichnung „Amanian-Millionenhaus“ angehängt, und alles in allem wird die Gelamtausgabe hinter dieser Riesenfeste nicht allzuweit zurückbleiben.

Neben diesen gewaltigen Neubauten entstehen namenslich in den westlichen Außenbezirken beständig neue Straßenzüge mit architektonisch wunderschönen, werden auch im Innern von Alt-Berlin zahlreiche zum Teil bemerkenswerte Neubauten vollendet. Räumlich die Leipziger Straße hat jüngst wieder einen Umwandlungsprozeß durchgemacht. Sechs neue, große Geschäftsbauten, wobei Paläste, sind dort entstanden. Die Württembergische Metallwarenfabrik, die sich bisher mit einem großen Laden in der Friedrichstraße befreit, hat sich nun ein eigenes Geschäft eröffnet, in dem sie ihre Erzeugnisse noch besser zur Geltung bringen will. Die schönsten Wohneinheiten Grunfeld hat sich auf einem 1500 Quadratmeter umfassenden Doppelgrundstück ein monumentales Geschäftshaus errichtet mit zwei malerischen Sandsteinfassaden, 12 Schaufronten und 8 Etagenwerken, von denen drei ausschließlich dem Einzelverkauf dienen. Reihen elektrisch betriebenen Fahrstühle vermittelten den Personen- und Bordenverkehr. Eine üppige Lichthalle spendet die nach funktionsreichen Entwürfen gearbeiteten zahlreichen Belichtungsvorwerke. Man baut neuerdings die Berliner Geschäftshäuser in einem wichtigen, monumentalen Stile unter Vermeidung überflüssiger Zieratzen aus gediegenem Material, wodurch sich das Neuhause der Hauptverkehrsstraßen in letzter Zeit wesentlich zum Vorteil verändert hat.

Auch die neuerrichteten öffentlichen Bauten weisen erfreuliche funktionsreiche Formen auf. Das Kaiserliche Patentamt hat neben einem sehr stattlichen neuen Heim bezogen, daß mit seinem vornehmsten Räumen, seinem jede Lieferung weise vermeidenden Schmuck an allegorischen Statuen und Reliefs und seinem großen offenen Loggia über dem Hauptportal funktionsreiche Geschäft mit Zweckmäßigkeitsglück verbindet. Auch der ioeben fertiggestellte große Erweiterungsbau überflüssigen Zieratzen aus gediegenem Material, wodurch sich das Neuhause der Hauptverkehrsstraßen in letzter Zeit wesentlich zum Vorteil verändert hat.

Auch die neuerrichteten öffentlichen Bauten weisen erfreuliche

Schmuck, daß sich der Erweiterungsbau nicht dem Stile des alten Gebäudes, einer besonders gelungenen Schöpfung von Gropius, anschließt. Während dieser Renaissance-Bau eine Front in ledernen Farben aufweist, bestehen die Fronten des weit größeren Neubaus aus hellgrauem Sandstein und knäpfen in freier Weise an den Barockstil an. An den Seiten des weiten Portals erheben sich zwei mächtige Sandsteinsäulen, von denen die eine einen modellierenden Knorpel, die andere ein stützendes Mädchen darstellt. Darüber befindet sich eine von allegorischen Figuren gesetzte Kartusche mit der Inschrift: „Erbaut unter der Regierung Wilhelm II. 1901–1905“. Der Erweiterungsbau ist dazu bestimmt, die Unterrichtsanstalt und die reichhaltige Bibliothek aufzunehmen, während das alte Gebäude fortan ausschließlich der Aufnahme der funktionsreichen Sammlungen dienen soll. Außerdem ist für die den wissenschaftlichen Museumsbeamten zu haltenden öffentlichen Vorträge im westlichen Hof ein besonderer Saal errichtet, der etwa 450 Personen fährt. Auch für ein Treibhaus ist georgt, das das Studium der Pflanzen nach der Natur erforderliche Material liefern soll. Für Unterrichtszwecke stehen gegen 200 Räume zur Verfügung, die sich durchweg durch zweckmäßige Anlage auszeichnen. Alle sind einfach gehalten und lediglich ihren Zwecken gemäß ausgestattet. Ein wenig mehr auf funktionsreichen Schmuck hat man beim Ausbau des Bibliothekshauses gesetzt, doch ist auch hier mit Recht zunächst auf die Zweckmäßigkeitsgefecht geachtet, auf hohe, helle, gut ventilierte Räume, auf eine bequeme Verbindung des Lehrsaals mit den Büchersammlungen und auf sonstige praktische Errichtungen. Alles in allem handelt es sich um ein eigenartiges Gebäude, das man auch immer gegen manche Einzelheiten deshalb vom rein ästhetischen Standpunkt aus einschätzen kann.

Zudem steht man schon aus diesen naturgemäß flüchtigen Schilderungen, daß das architektonische Gesicht des deutschen Reichshauptstadt wieder einmal grobe, bedeutsame Veränderungen erfahren. In dieser Beziehung gilt auch das Wort, nichts ist dauernder als der Wechsel. Nicht immer bedeuten die baulichen Änderungen hier einen künstlerischen Fortschritt. Aber im allgemeinen sind sie es neuerdings doch unzureichend. Man baut in der Regel solid, gleichmäßiger und gebiegter. Mehr und mehr verzichtet man auch bei Baudenkmälern auf Surrogate, die nur den äußerlichen Schein besonderer Pracht erwecken sollen, und bemüht sich, durch echtes Material und künstlerische Ausführung auch höheren Ansprüchen der Kenner zu genügen. Freilich ist in dieser Beziehung in Berlin bis vor kurzem so gegen die Meilen des guten Geschmackes und der Gebiegsamkeit geäußert worden, daß Rückgriffe da kaum noch möglich waren. Man wird da an die Anekdote von dem galanten jungen Herrn erinnert, der zu einer nicht gerade durch Schönheit ausgezeichneten Dame, die er lange nicht gekannt hat, sagte: „Gnädige Frau habt sich über sehr sehr verändert!“ und auf die frohe Frage: „Doch wohl zu meinem Vorteil?“ unbedingt entgegnete: „Gnädige Frau können sich nur zum Vorteil verändern.“

für handliche Blumen, als Baumwollenwaren, Papier- und Glasmalerei im Werte von etlichen Hundert Mark gestohlen worden. Mitteilungen über den Verlust der Waren, die ebenfalls zum Raube angezogen worden sind, werden an die Kriminal-Abteilung erbeten. — Heiligennommen wurde ein 30 Jahre alter Postbote wegen schwerer Diebstahl und Verbrechens im Amte, besagten ein 25 Jahre alter Mann, der eine ganze Anzahl kleiner Geschäftleute durch Erpressung bestohlt hat. Von einem S. in der Altstadt aus bestellte er telefonisch, lebendig im Namen seines Vaters, eines Schnittwarenhändlers, ganze Posten Weinhand, Zwiebeln, Krägen usw., die man ihm auch sandte und die er dann zu seinem Zug versteckte. Die Waren sind zum Teil schon weiter verlaufen, zum Teil mit Beischlag belagert worden. Es ist möglich, daß noch mehr Beträgenfalle vorliegen, als hier bekannt ist. Einige Ge- schäftigten werden erachtet, sich bei der Kriminal-Abteilung zu melden. — Einen komplizierten Unterschreiberbuch und eine Gütekundgebung zog sich am Montag auf der Prager Straße eine ältere Frau dadurch zu, daß sie beim Überqueren der Hochbahn infolge eigener Unvorsichtigkeit in ein Personenleiter geriet und überfahren wurde. Ein Pendler brachte sie mit Hilfe Anderer in einen Hausektor, von wo aus sie nach Anlegung eines Notverbandes in das Friedrichstädtische Krankenhaus überführt wurde. — In der Centralausspannung Palstrasse 8 ist einem Dienstmädchen der ihm gehörige Reisekorb mit Kleidungsstücken abhanden gekommen. Es wird vermutet, daß der Korb von einem Fahrermeister versehentlich mitgenommen oder verloren worden ist. Um Nachricht an die Kriminal-Abteilung wird gebeten. — Ende September sind hier eine Kiste mit 10000 Stück Zigaretten und ein Paket mit etwa 1000 Stück Zigaretten geklaut worden. Die Zigaretten, Holländische Sorte, sind in blauem Papier mit Bezeichnung "Gedeponeed Fabrikmarke", die Zigaretten in kleinen Schachteln mit Aufdruck "Salem Aleum" verpackt. Der Dieb wird jedenfalls verlachen, das gestohlene Gut hier oder auswärts bei Wirtin usw. abzufeuern. Um sachdienliche Mitteilungen an die Kriminal-Abteilung wird gebeten. — Am 5. Oktober ist in Hobenau-Ersitzthal ein etwa 2 Monate altes Kind in männlichem Geschlecht gefunden und in öffentliche Obhut genommen worden. Als diejenige Person, die das Kind ausgelebt hat, kommt ein Mädchen, anscheinend Dienstmädchen, in Betracht, das an diesem Tage nachmittags 3 Uhr 30 Min. von Dresden kommend, auf dem Bahnhof Hobenau-Ersitzthal eingetroffen ist. Die Unbekannte soll Mitte der vor Jahren lebten, übermittel und schwankt sein, ein hageres Gesicht und dunkelblonde Haare haben. Bei dem Kind wurde eine weiße Bluse, A. W. gezeichnet, vorgefundene. Mitteilungen, die zur Ermittlung der Täterin führen könnten, werden an die Kriminal-Abteilung erbeten. — In vergangener Nacht sind aus einem Schaukasten der Prager Straße fünf auf Porzellan gemalte Bilder gestohlen worden. Das eine Bild "Wellenluf" zeigt einen Jüngling auf sinkendem Schiffe, der von einem auf den Hogen ruhenden Mädchen gesucht wird. Die anderen vier Bilder stellen Frauengestalten mit der Bezeichnung "Marguerite", "Bianetra", "Odalisse" und "Erblüht" dar. Die drei ersten Bilder, die ohne Rahmen sind, haben eine Größe von 260/207, 260/235, 260/288 Min. und 162/238 Min., während die beiden letzten, die einen 5 Centimeter breiten Rahmen haben, 233/290 Min. groß sind. Das Bildnis "Bianetra" ist als Anteilstück gemalt, die drei anderen sind Brüststücke. Wahrnehmungen, die zur Ermittlung des Diebes oder der Bilder führen, werden an die Kriminal-Abteilung erbeten. Abbildungen der gestohlenen Bilder sind dabei verboten.

* Amtsgericht. Der Kaiser in Wölkis wohnschaftliche Bauunternehmer Ernst Gustav Damm sollte den dortigen Zivilbürgern Gemeindewortstand durch erhebende Anzeigungen in Beziehung auf seinen Beruf bekleidet haben. Gegenüber dieser Anschuldigung behauptet der Angeklagte, daß nicht er, sondern der gegen ihn als Belastungsgesetz auftretende Buchhalter Pfeisch, mit dem er früher in Wölkis in ein und demselben Hause wohnte, die Bekleidungen gegen den Vorstand getan habe. Zeuge und Angeklagter waren früher befreundet, dann aber zerfallen. Nachdem zwischen beiden ein gespanntes Verhältnis eingetreten war, sprach Damm am Morgen des 15. Juni den auf das Gemeindewortstand gehenden Vorstand an und fragte ihn, ob der Buchhalter Pfeisch schon bei ihm gewesen sei. Damm hatte erfahren, daß dieser ihm beim Vorstand der Bekleidung bekleidet wollte. Der Vorstand gab Damm auf seine Frage keine Antwort, sondern bezeichnete ihn für eine Stunde später in sein Bureau. Damm erschien dort auch, wiederholte seine Frage und fügte hinzu, wie Pfeisch sich über den Vorstand in abfälliger Weise geführt habe. Darauf bestellte der Vorstand den Angeklagten, damit er sich dagegen verantwortete. Dieser beklitt, die Anzeigungen gelten zu haben, behauptete vielmehr seinerseits Damm habe sie gebracht. Das hierüber aufgenommene Protokoll schließt mit der Versicherung Pfeischs an Edes Statt, daß er nie bekleidende Anzeigungen gegen den Vorstand getan habe. Da dem Vorstand der ebenfalls beschuldigte Damm weniger glaubhaft erscheint, als Pfeisch, liegt es nur gegen Damm Strafantrag stellen und betrachtete die gegen Pfeisch erhobenen Beschuldigungen mit dem Protokoll als für ihn erledigt. Mit der Abnahme der Versicherung an Edes Statt hatte der Gemeindewortstand, wie gerüchtlich festgestellt wird, seine Beklagte überwältigt. In der Verhandlung bekräftigte der junge Pfeisch, daß Damm die bekleidenden Anzeigungen ausgestoßen hat. Gleichwohl trägt das Gericht Bedenken, eine Verurteilung auf diesen einen Zeugen zu führen, der früher Freund, jetzt Feind des Angeklagten ist. Es wird auf Freisprechung erkannt. — Gegen den Trakteur Paul Arthur Hohlfeld hatte die Polizeidirektion eine Strafverfügung über 100 Mark Geldstrafe erlassen, weil er am 8. August gelegentlich einer Beauftragung ein hochgehendes Feuerwerk abgebrannt haben sollte, trotzdem ihm nur ein niedriges genehmigt worden war, keiner sollte er an einem Abend länger haben konzentriert lassen, als ihm polizeilich erlaubt worden war. Gegen diese Strafverfügung rief H. das Gericht an, und zwar mit Erfolg, denn er wird freigesprochen. Hinrichlich des längeren Spiegels legt H. einen Gesamtbilanz vor, nach dem er bis zu der frischen Zeit konzentriert lassen konnte. Nach der Ansicht der Polizei hätte H. für diesen Abend eine besondere Genehmigung einholen müssen, weil er für diesen Abend erhöhte Entzündung erwartet. Nach der Meinung des Gerichts bezichtigt sich die Anmeldung in derartigen Fällen nur auf die höhere Abgabenordnung. In dem Feuerwerk macht H. geltend, daß dasselbe, wie er es hätte abgrenzen lassen, noch zu den niedrigen gehöre. Es sind zwar auch Butts und Bombenrohren, die haushoch gingen, mit aufgeladen worden, doch gehören diese Feuerwerkskörper nach Ansicht der Polizeitechniker noch zu dem niedrigen Feuerwerk. Hinzu kommt, daß H. keinen Polizeitechniker beauftragt hatte, ein niedriges Feuerwerk abzubrennen.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die Kreishauptmannschaft Dresden hat dem Arbeiter Louis Kübler hier für die Leitung eines Schuhfabriken vom Tage des Erntekreises in der Elbe eine Geldbelohnung bewilligt. Vom 16. Oktober ab wird die Sternstraße zwischen Leipzigern und Lößnitz-Straße wegen Schotterarbeiten Erneuerung auf die Dauer der Arbeiten für den Fahrt- und Reitverkehr gesperrt. Der dritte Termin der diesjährigen Gemeinde-Einkommensteuer ist am 15. Oktober fällig und vom 16. Oktober bis mit 6. November im Stadtneueramt A zu bezahlen. Gleichzeitig mit der Gemeinde-Einkommenssteuer sind die Beiträge zur Dienstbotenkranfskasse für den dritten Termin dieses Jahres mit 4 Mark für jeden Dienstboten zu entrichten. Das geordnete Mahnverfahren beginnt den 7. November.

Dampfgewinne der 148. Königl. Sächs. Landeslotterie.

Künftige Lotte. Ausgabe am 12. Oktober 1905. (Ohne Gewinn.)									
100 000 M. auf Nr. 65577									
15 000 M. auf Nr. 42154									
10 000 M. auf Nr. 34146									
5000 M. auf Nr. 21681 29774									
2000 M. auf Nr. 16301 26778 27283 30812 35388 35503 36480 53227									
5583 5611 56673 63181 67688 72819 81006 42297 82370 92078 91064									
2000 M. auf Nr. 1659 7938 6482 16594 17146 19177 21268 24020									
2003 21736 24516 37424 38481 48713 53709 60994 65246 68088 72461									
7782									
1000 M. auf Nr. 302 697 204 2362 4012 7114 9640 11119 11630									
12101 12613 14731 19119 19726 21624 23885 24798 26208 26294 26571									
26849 28109 28642 28718 29738 32290 33173 34830 35655 37282 37313									
38740 39641 43096 47430 49360 50374 52084 52593 53001 55794 55864									
57888 61578 66261 68613 72153 76868 80113 80917 83529									
85885 87338 88043 90407 91041 91105 91580 92827 96272 96286									
97007 98990 99041 99361									

Tagesgeschichte.

Über die Moslawer Narhren

wird weiter vom 11. d. W. gemeldet:

Die Stadt ist ruhig, namentlich in den inneren Vierteln. Im Außenlande sind 1000 Arbeiter der Werke Eisenbahn, ferne Arbeit aller mechanischen Fabriken und die Mechaniker der südlichen Straßenbahnen. Für uns beweglich gilt ein Außenland der Gasbetrieb und Viehdeichshütte. Aus den Provinzgästen wird die Blüderung von Staatsbankenwirten gemeldet. Die Narhren tragen keinen wirtschaftlichen, sondern einen politischen Charakter, da die Arbeiter an der Reichsbahn teilnehmen wollen. Nach amtlichen Nachrichten sind zusammen mit Polizei und Militär am 6., 7., 8., 10. und 11. Oktober statt. Am 6. war kein Zusammenstoß. Zusätzlich wurden verwandte 19 Militär- und Polizeipatrullen und 4 oder 5 Clique mehr Zivilpatrouillen. Getötet wurde während der ganzen Dauer der Narhren keine Person. Die Zeitungsverleger beschließen, alle Fortsetzungen der Schriftschriften zu bewilligen. Die Blätter werden wieder erscheinen, wenn die Buchseher sich damit einverstanden erklären. Ihre Forderungen von denen der Zeitungsverleger zu treuen. Auf dem Boulevard kam es heute zu einer Auseinandersetzung, die von Rasten ausgetauscht wurde.

X Deutsches Reich. Der Kaiser besuchte in Glücksburg am Mittwoch nachmittag eingehend den Turbinenwirker Kaiser, unter Führung des Direktors v. Graeven und des Generaldirektors Rathenau. Abends waren die "Hohenpölken", die Kriegsschiffe und der Dampfer "Austria" illuminiert. Am Bord des "Hohenpölken" saß das Familientrio für die in Glücksburg anwesenden Fürstlichkeiten statt. Dem Kaiser gegenüber saßen Prinz Eitel-Friedrich und die Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg, zur Seite des Kaisers saßen die Großherzogin von Oldenburg und Herzogin von Altenburg, links vom Brautpaar saßen der König und die Königin Sophie Charlotte von Oldenburg, rechts davon der Großherzog von Oldenburg. Für die Damen und Herren der Umgebungen fand ein Festmahl im Glücksburger Schloss statt.

X Durch Auseinandersetzungen im neuen Stadtkreis soll die Kapazität des militärischen Personals der Flotte auf rund 43 000 gebracht werden.

X Die preußische Eisenbahndienstverwaltung veranstaltet in diesem Jahre in Erwartung eines starken Verkehrsverkehrs eine außerordentliche Güterwagen-Rückstellung für mehrere Millionen. Der Eisenbahndienstminister wies die Beamten an, die Beliebung des Wagenmärscheins streng zu überwachen, so daß eine baldige Besserung des Wagenmärscheins zu erwarten ist.

X Aus Dar-Tscha-Soloam (Deutsch-Südostasien) wird gemeldet: Hauptmann Romann erreichte Mareng und Zinga. Zusammengezogene Kompanien zerstörten die einzliegenden Eingeborenen. Auch die Eingeborenen in der Gegend von Kandy wurden versprengt. Die Motoren halten endlich best.

X Die größeren thüringischen Städte beschlossen wegen der Fleischsteuer die Abhaltung regelmäßiger Fleischmarkte.

X Die ausständigen Elektrizitäts-Arbeiter in Berlin werden morgen freitags vorzeitig über das neue Angebot der Arbeitgeber in Verhandlungen beziehen. Abends soll der Vertragsausschuss der Metallindustrie die Antwort abgeben. Die Vorbereitung der Frage seitens der Vertreter des Metallarbeiterverbandes erfolgt heute.

X Österreich. Der Kaiser hat für die Hinterbliebenen bei dem Erdbeben in Galabria umgekommenen 10 000 Öre geweiht.

X In der Sitzung des geschäftsführenden Ausschusses der 1906 in Reichenberg abzuholenden deutsch-österreichischen Verkehrsbehörde am 11. Oktober bestätigte der Kaiser, daß er höchstens eine Abstellung der Bahnlinie nach dem 1. November 1907 vorsehe. Wie es heißt, wird der Kaiser vom 6. bis 12. November in Berlin bleiben.

X Die Konferenz sämtlicher deutschen Landesparlamente beschloß, vorerst im Landtag eine abwartende Haltung einzunehmen und als Hauptforderung der Deutschen die Bildung von Kurien, denen ein Vertreter zugesellt soll, sowie die Errichtung eines Kreisgerichts in Trautenau aufzustellen.

X Spanien. Der Intendant des Palastes hat befahl erhalten, die Vorbereitungen für die Abdankung des Königs nach dem 1. November, die am 3. November erfolgen soll, zu treffen. Wie es heißt, wird der König vom 6. bis 12. November in Berlin bleiben.

X Eine Stelle der gestern verlesenen Thronrede, die auf die aufwühligen freundschaftlichen Beziehungen zu allen Mächten hinweist, deutet auch des erfolgten und bevorstehenden Abschlusses von Besuchen mit fremden Staatsoberhäuptern.

X Holland. Es steht jetzt fest, daß der Balkan keine Einladung zu dem neuen Friedenskongress erhalten hat und auch keine erhält.

X Skandinavien. Am Gouvernement Lomischia sind vom 9. auf den 10. d. W. 5 Choleratöpfe gemeldet, von denen 2 tödlich verliefen.

X Italien. Die Pazifizierung des russischen und englischen Revolutions auf der italienischen Seite fort, dagegen in die Lage im internationalen Kongress von Canea, sowie in den Aufstandsgebieten von Kajamo und Selino unverändert. Infolge der Erwähnung breiter Mohammedaner nach Canea haben die dortigen Mönche Nationalbank um Abhilfe gebeten. Nachdem die griechische Nationalbank die von der französischen Kommission vorgetragene Anleihe von 500 000 Francs nicht genehmigt hat, ist dieser Summe durch die Athener Bank zugelassen worden. Die finanzielle Krise ist kritisch, die öffentliche Schuld übersteigt 5½ Millionen.

Vermischtes.

Über die Hochzeit zu Glücksburg

wird noch berichtet:

Die standesamtliche Trauung des Herzogs Karl Eduard von Sachsen-Coburg und Gotha mit der Prinzessin Alice von Holstein-Glücksburg im herzoglichen Schlosse zu Glücksburg wurde vollzogen von dem obenvorwähnten Staats- und Hausminister v. Billow, da der Großherzog von Oldenburg Chef des Glücksburger Hauses ist. Die Hochzeit sollte Minister v. Billow gemeinsam mit dem sachsenischen Staatsminister Richter unter Einschaltung des sachsenischen Oberhofmarschalls v. Bülow festgestellt. Zur kirchlichen Trauung begaben sich die allerhöchsten und höchsten Herrschaften in folgender Reihenfolge zur Schlosskirche. Voran tritt die Braut zwischen dem Kaiser und dem Herzog Friedrich Ferdinand. Es folgten Prinzessin Karoline Mathilde zu Holstein-Glücksburg mit Prinzessin Victoria Luise von Preußen, Prinzessin Adelheid zu Holstein-Glücksburg mit Prinzessin Alexandra Victoria Dolenz zu Holstein-Glücksburg mit der Herzogin Sophie Charlotte von Oldenburg. Die Braut trug ein Kleid von weißer Seide, darüber den Schleier. Von den sechs Ehrenjungfrauen trugen die beiden ersten, die weiß gekleidet waren, die Schleife der Braut, das zweite Paar hatte rote Kleider und das dritte Paar blaue Kleider an. Dann folgte der Brautpaar zwischen dem Kaiserin und dem Herzog von Altenburg. Er trug die Uniform seines Husaren-Regiments, darüber das Band des Schwarzen Adlerordens, der ihm vom Kaiser verliehen worden ist. In der Schlosskirche bildeten die Friedrads-Garde und Ehrenjungfrauen Reihen. Nachdem das Brautpaar vor dem Altar und die allerhöchsten und höchsten Herrschaften weiter zur Kirche aufgestellt waren, sang die Gemeinde: "Ich und mein Haus, wir sind bereit, Dir Herr, die ganze Lebenszeit mit Seel und Leib zu dienen u. u." Die Trauhandlung vollzog Pastor Sommerfeld aus Glücksburg. Er sprach über das Evangelium Johannes Kap. 10, Vers 11: "Ich bin gekommen, daß ich das Leben und volles Glück haben soll." Zum Schlus sang die Gemeinde den Gloria: "Ich bleib mit Deinem Segen bei uns Dein reicher Herr." Nach der Trauung schritten die höchsten Herrschaften zur Tafel. Dabei ging das neuvermählte Paar voran. Es folgten der Herzog zu Holstein-Glücksburg mit der Kaiserin, der Kaiser mit der Herzogin von Holstein-Glücksburg, der Großherzog von Oldenburg mit der Herzogin

von Albany und Prinz Arthur von Connaught mit der Großherzogin von Oldenburg, sodann die übrigen Herrschaften. Bei der Tafel saß das neuvermählte Paar in der Mitte der Königsbank; rechts von der Braut lag der Sohn, weiter die Herzogin zu Holstein-Glücksburg und der Fürst von Ted, links vom Herzog zu Holstein-Glücksburg die Kaiserin, der Herzog zu Holstein-Glücksburg, sodann Prinz Eitel-Friedrich. Die Tafelmusik beim Hochzeitstanz ließ die Novelle des Fußballetts "Königin".

** Graf Bücker lädt in den Straßen Berlins eine von ihm verfasste Druckschrift verteilen, in der er seinen Aufenthaltsort im Glogauer Gefängnis schildert. In humoristischer Weise berichtet er zunächst seinen Transport nach Glogau zu der letzten Gerichtsverhandlung und seine Einlieferung in das Glogauer Untersuchungsgefängnis. Er weiltet ihnen nach zwei Tagen das Gefängnis verlassen, aber man habe ihm leicht Tage bis zur Prozeßverhandlung verbraucht. Hierbei schreibt er: "Mein Untergang auf Freiheit wurde abgelehnt mit der Begründung, daß man meinewegen keine Ausnahme und keine Unterschiede machen dürte. Nun, meine Herren, wenn es keine Unterschiede mehr gibt im Leben, wenn ich meine Herren, wenn der politische Huber ebenso leicht behandelt wird, wie der gewöhnliche Einbrecher und Spion, dann können wir ja gleich die sozialdemokratischen Anklage

8. Grotesche Verlags-Buchhandlung in Berlin.

Soeben erscheint als 84. Band der **Groteschen Sammlung**

Das schwarze Holz

Roman von
Ernst von Wildenbruch.

357 Seiten. 8° Preis gehäftet 4 Mark. Gebunden 5 Mark.

Königl. Conservatorium.

Unterrichtsaufstellen: Landhausstraße 11, II.; Werderstraße 22, part.; Bauhauerstraße 22, I.; Haydn-Straße 9, I.

50. Schuljahr. Alle Fächer für Musik und Theater. Höhere Kurse u. Einzelkurse. Eintritt jederzeit. Haupt-eintritt 1. April und 1. September. Biolvett und Lehrerzeugnis durch das Direktorium.

Anerkannt vorzüglich!

Schutzmarke v. 12/10. 1905.

RENNERS SIPHONBIERE

Preis eines Siphons

(cirka 5 Liter Inhalt):

Pilsner Urquell	4.30
Münchner Spaten	2.50
Erstes Kulmbacher Exportbier	2.50
Feldschlösschen-Lagerbier	1.50

Lieferung für Dresden frei ins Haus.

Versand nach auswärts.

Bestellungen erbeten an

Oscar Renner, Dresden-A.,
Friedrichstrasse 19.

Fernsprecher I, 176 und I, 2025.

Nur Seestrasse 10.

Gummi-

Regenmäntel, Capes.

Petersburger, amerikanische und englische

Gummischuhe

Einlegesohlen.

Baeumeher & Co. G. m. b. H.

Nur Seestrasse 10.

„Diana-Hundebröt und Geflügelfutter“, welches innerhalb 6 Wochen 5 Goldene Medaillen erhielt. Ist nach Auslage der Herren Preisrichter in Tegel das „Butter der Zukunft“. „Diana“-Geflügelfutter in 3 Sorten (Rinderfutter, Wurstfutter, Rüdenfutter) erhöht die Eierproduktion und erhält das Gefüllt gelind. Deutsche Hundebröt-Comp., Berlin N. Niederslagen bei: Warendrogerie Dresden-N., Leipziger Str. 22; Richard Heitlich, Mohren-Drogerie, Dresden-Blauen, Zwingerstr. 126; Reinhold Streubel, Dresden, Schandauer Str. 77; Alfred Lohr, Langenbrück i. S., Georg Beck, Dresden-Blauen, Neustädter Strasse 8; Bernhard Weizel a. C., Arno Lüdlich, Schloßdrogerie, Freiberg i. S.; Theod. Goettl vom Th. Wittmann, Wilsdruff.



K. S. Landes-Lotterie

Ziehung 5. Klasse 11. Okt. bis 1. Nov., empfiehlt

Gustav Gericke,

Annenstr. 6 (gegenüber der neuen Hauptpost).

Korsett-Ausverkauf.

Wegen Aufgabe dieser Branche verkaufe mein großes Lager erstklassiger Korsette zum Preis weit unter Selbstkostenpreis. Somit bietet sich für jede Dame die fiktive Gelegenheit, recht vorteilhaft zu kaufen.

Meine Perücken, auch für Herren, Scheitel u. eig. Fris. (11481 lauf. Bestelln.) sind entzückend unsichtbar, da man solche, wie es vielfach vorkommt, nicht sofort als falsch erkennen. Dieselben werden ohne Anprobe, ohne die längsten Federn tabellös bei mir getestet.

Meine „Isabella-Frisur und Zöpfe“ eig. Fris., gef. gekräut, machen mit einem Schlag jeden anderen Haarstylisten entbehrlich und haben den Vorteil, daß sie nicht so leicht bleichen.

Leo Stroka, spez. Damenfriseur aus Wien,
Seestrasse 16, 1. Etage. Kein Laden.

Gesellschaftsreise

nach

Indien | Ceylon.

Hamburg, Port Said, Colombo, Kandy, Madura, Calcutta, Himalaya, Benares, Agra, Delby, Jeypore, Bombay, Tricot.

Preis 4050 Mark.

Abreise von Berlin 19. November, Dauer 3 Monate.

Die schönsten Touren

nach dem

Orient und den Ländern des Mittelmeeres.

Fahrkarten-Verkauf

für alle Eisenbahn- und Dampfschiff-Linien nach dem Süden.

Belegung guter Kabinen.

Eigne Bureau mit deutschen Beamten in allen größeren Orten des Orients. Empfang durch unsere Kommissionäre bei Ankunft der Dampfer.

Alles Nähere im Prospekt „Winterreisen“.

Neue Reisewege im Heiligen Lande

mittels unserer Neueröffnungen und eigner Hotels in Palästina.

Alles Nähere im Prospekt „Palästina und Syrien“.

Alle Programme werden kostenfrei ausgegeben und versandt.

Reisebüro der Hamburg-Amerika-Linie

vormals Carl Stangen's Reisebüro

G. m. b. H.

8 Unter den Linden Berlin-W. Unter den Linden 8.

Vertreter in Dresden: Emil Höck, Prager Strasse 49.

Moderne Lampen

In größter Auswahl bei billigsten Preisen faucht man bei W. Knauth, Große Brüdergasse 33.



ff. Theetische
Kachelische
Büstenständer
Palmenständer
Wandschränchen
Wandbretter
Konsole
in Eiche, Nussbaum usw.
F. Bernh. Lange
Amalienstr.

Julius Herrmann

Amalienplatz 1
empfiehlt von seinem reichhaltigen

Zigarrenlager

seine Haushalts:

Striesener Linie à 5 Pf.

100 Stck. 4,50 M.

Mr. 41 m. d. Schiff à 6 Pf.

Mr. 45 Handarbeit à 6 Pf.

100 Stck. 5,50 M.

Soliman à 8 Pf.

100 Stck. 7,50 M.

als etwas

ganz Vorzüglich.

In einer Nacht verschwinden Sommersprossen, gelbe, rote Flecken, Mittelste bei Gebrauch von Dr. Kuhn's Creme Mit. 1,50 n. Teile 60. Vieles überzeugend gen. Hier: Salomonovitch, Neumarkt, S. Koch, Drog. Altmarkt 5.

Geldschränke

faucht man am besten u. billigsten 1 Uhr, f. 55 u. 140 M. 2 Uhr für 240 M. Rosenstrasse 33, 1.

Hypnotismus.

Wer Hypnotismus, Wund-
suggestion, Magnetismus u. c. gründlich erlernen möchte, hätte Gelegenheit, an dem Kurse eines berühmten Hypnotikers, Autor. 1. Rg. teilzunehmen. Jeder Teilnehmer (Damen und Herren) wird prakt. u. theor. ausgebildet (prakt. und in gleich. Gesellschaft), besser als dies durch noch so teure Bücher möglich ist. Honorar be-
schieden. Gepl. Anmeldungen u. H. 10037 an die Exp. d. Bl.

Hasen,

gewichtet und im Fell,

Reh- u. Hirschwild,

junge Hasen,

ff. Hafergänse,

halbe und viertel,

Gänselfett, Gänseleber,

Moritzburger

Spiegel- u. Schuppen-

Karpfen

empfiehlt

H. Blumert,

Ständige Albert-Strasse 23,

neben der Post Tel. 2373.

Parkettreinigungs

Anstalt „Saxonia“.

Watzschkstr. 35. Sternstr. 327.

Verantwortlicher Rebaurat:
Armin Lenzoff in Dresden.
Sprechzeit: 1/2-6 Uhr nachm.)

Dr. Thompson's
Seifenpulver
ist das beste.



Brafe und backe nur mit hochfeinst raffiniertem Rinderfett

MARKE SCHMALZBLUME

Geschenk geschenkt

Bester Ersatz für Butter & Schmalz.

M. NEUMANN, MÜNCHEN.

Holzstrasse 37. Telefon 100.

„Schmalzblume“

ist weiches, garantiert reines Rinderfett mit lieblichem, nukartigem und butterähnlichem Geschmack, welches als Erhaltungsmittel für die teure Butter einzigt dient. Es bräunt wie Butter und da das Milchfett in der Sabine, woraus Butter erzeugt wird, ebenfalls aus dem Talg der Sub stammt, so ist Rinderfett der Butter am ähnlichsten und ohne Frage allen anderen Butterersatzmitteln bei weitem vorzuziehen. Mit Rinderfett Erhaltungsmittel oder Gebäckfett schwert genau so, als ob Butter verwendet worden wäre.

Es ist auch viel geeigneter und ergiebiger als Schmalzfett und ist nicht zu verwechseln mit den ölig-haltigen Margarinen oder den sogenannten Pflanzenfetten. Daher ist der Preis ein billiger zu nennen.

Überall zu haben à 80 Pf. per Pf. in 1 Pf. Paketen.

Reine Hausfrau versäume, einen

versuch zu machen.

Groß-Vertrieb: Paul Bergner, Weltinerstrasse 32.

Tel. 2696.

Börsen- und Handelsteil.

Berlin. Die heutige Börse eröffnete auf die geringe Mächtigkeit Newports durchweg in schwacher Belebung; der Ausgang in Canadas Börse von 176,10 auf 173,25 bestimmte. Der Montanmarkt wies durchweg Aufwärtstendenzen auf von 1 bis 1½ Prozent. Der Rohstoffmarkt war gleichfalls schwach. Deutsche Bonds ruhig. Russen schwach. Bahnen unregelmäßig. Im späteren Verlaufe gewigte die Börse politische Veränderungen auf die heutige Befolge gezwungene Entwicklung über die Politik von Decauville im Verhältnis mit England. Die Börse reagierte hierauf in fast sämtlichen Märkten. Zu Beginn der zweiten Börsensitzung trat Erholung in den leichten Spekulationswerten des Rohstoffmarktes ein. Der Rohstoffmarkt war stetig. Allgemeine Elektroindustrie fest. Schiffsbauten schwanken und teilweise niedriger. Tägliches Geld 4½ Prozent. Brabillard 4½ (1½ Prozent höher). — Am Ende des arktischen Auslandsdienstes oder Arktis höher gehalten. Auf einem großen Rogen-Export Russlands ist der vorläufige Werturteil wegen nicht zu rechnen. Inlandsgangebot fehlte. Der Schuh der Börse war für Getreide still, aber fest. Rüttel umverändert. — Weitere: Träne; Nordnorwegenwind.

Dresdner Börse vom 12. Oktober. Die heutige Börse behandelte heute trotz der neuzeitlichen Abschwächung des Berliner Marktes eine recht gute Haltung, und auch die Umstände waren wesentlich günstiger als in den letzten Tagen. Bei Maschinenfabriken erfreuten sich wiederum die neuen eingeführten Dampf-Motoren Nachfrage, während deren Wertzuwand bei größeren Abschiffungen auf 188,75% (+ 0,75%) anstieg. Ferner traten in Werften Lanzuhämmer zu 180,75% (+ 2,25%), Goliath-Stammzähne zu 120% (+ 1%), Sächs. Kartonagen zu 167,25% (+ 1,25%), Sächs. Gusshab zu 200% (+ 0,50%), dergl. Gewehrfabrik zu 268 M., Hartmann zu 134,50% (+ 0,50%), Schubert & Salter zu 345% (unverändert), sowie Leichen zu 181% (- 1%). Jacob erholten sich um 1,25% und Seel um 1% ebenso dass Material herauskam. Recht vernünftig blieben dagegen Fahrzeuge, die nur in Seidel & Raumann zu 209,75% (- 0,25%) wanderten zu 271,50% (+ 1,40%) und in Gußhütten zu 120,50% (+ 0,75%) Nehmer fanden, während Corona zu 232,75% (- 1,25%) vorgeblich ausgebunden wurden. Transportwerke und Banknoten vorzugsweise Befehlschein in Dresdner Zubereitung zu 116,75% (- 0,25%), Edelschafft zu 144,90% (+ 3,40%), Sächs. Gobencredit zu 150,50% (+ 0,50%) und in Sächs. Distriktsbank zu 108% (+ 0,25%). Von Brauereien wurden aus dem Markt genommen: Brotbank, Hofbrauhaus I. und Dresdner Malzfabrik zu 4%. Sächs. weiter um 0,15%; übriges veränderte sich bei kleinen Geschäften nur wenig.

Dresdner Papierfabrik. Die heutige Börse habe 46. ordentliche Generalversammlung, die von 13 Aktionären mit 1020 Stimmen besucht wurde, genehmigte ohne Debatte die Jahresrechnung für 1904/05, stellte die Entlastung der Verwaltungsgremie aus und legte die Dividende, wie vorschlagene, auf 5% (7% i. V.) fest. Ferner wurde einstimmig beschlossen, daß in Zukunft die Stelle des selbstvertretenden Direktionsmitgliedes in Wagnall kommen und daß die Zahl der Aufsichtsratsmitglieder drei bis fünf (gegen vier bis acht bisher) betragen soll. Die Börse erforderte Statutenänderungen, fandern gleichfalls einstimmige Annahme. Über die Aussichten im neuen Betriebsjahr teilte die Verwaltung mit, daß, nachdem mit den neuen Maschinen voll gearbeitet werden könne, der Geschäftsgang ein sehr guter sei. Die Produktion in den ersten zwei Monaten habe sich gegenüber der gleichen Zeit des Vorjahrs mehr als 170 000 kg. erhöht. — Die Auszahlung der Dividende erfolgt sofort beim Genbankleibert & Co. in Dresden.

Zwölfdeutsche Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Hainberg. Dem Bericht des Vorstandes über das 54. Geschäftsjahr entnehmen wir folgendes: Die fortlaufende Erfahrung des wirtschaftlichen Betriebes im Jahre 1904/05 machte sich auf dem Papiermarkt in einer außerordentlich regen Nachfrage geltend. Sie brachte uns unangefochtene hohe Beschäftigung, ließ während der für gewöhnlich kalteren Sommerzeit und gefährte entsprechend der besseren Maschinen-Ausnutzung eine exzessive Oekonomie des Betriebes. Dieser Umstand im wentsentlichen begünstigte einen bestrebenden Verlauf des Betriebsjahres, das uns im übrigen durch besondere Umstände nicht zur vollen Entwicklung kommen ließ. Einmal durch die allgemeine Lage des Gebrauchs-Marktes mit seinen mannigfachen Preisveränderungen und der Schwierigkeit der Verhöhung der geeigneten Materialien außer Schuh für eine erheblich verschärzte Produktion. Zum anderen die außergewöhnliche Trockenheit des Sommers 1904 mit ihren nachteiligen Folgen für alle Wäscherläufe. Ohne weitere Maßnahmen zur dauernden Verbesserung des Fabrikations-Wassers waren wir unter den anhaltenden Dürre vorzugsweise in einer langen Betriebsunterbrechung, mindestens zu einer erheblichen Qualitätsverschärfung verunsichert, welches jedoch auf diese Weise verhindert werden konnte. Der Schuh ist ein um etwa 200 000 kg. grüherer Stand. Wenn der Gewinn nicht im Verhältnis Sämt. gehalten hat, so liegt das an den angeführten widrigen Umständen, die auf das Ergebnis notwendigerweise zurückwirken müssen. Insmerin gehäuftet es außer der Verhöhung der Gewinnanteile keine die dafür vorgesehene Nachahmung vorgenommen und für die Börse 4½ Proz. Dividende (0% i. V.) in Vorlage zu bringen. Das neue Geschäftsjahr hat bis jetzt einen normalen Verlauf genommen und wir erwarten von ihm einen weiteren Fortschritt in der Entwicklung unseres Unternehmens. — Die Bilanzen erweist sich als recht liquidi. Neben-

261 215 M. Warenhäusern, 182 848 M. Lagerhäusern, 26 668 M. Kaffee, Getreide und Weizenbestand verfügte die Gesellschaft am 30. Juni über ein Bankguthaben von 106 706 M., denen nur 140 833 M. Rückloren gegenüberstanden. Der Neugewinn beträgt, wie bereits mitgeteilt, nach 50 000 M. Absetzungen 26 368 M., woraus die Borsigsaktionäre 5% mit 14 715 M. und die Inhaber der Gewinnanteile 4% mit 13 080 M. erhalten sollen.

Vlauner Seifenfabrik H. Herz & Co., Aktiengesellschaft in Vlaunen i. B. Die Aktien der Gesellschaft wurden an der heutigen Berliner Börse zum ersten Male gehandelt. Der Kurs setzte sich bei lebhaften Umsätzen auf 170% bez. Bd.

Bochumer Verein für Bergbau und Gußstahlhaf-

fabrikation. Der Verwaltungsrat schreibt in seinem Geschäftsbericht für das Rechnungsjahr 1904/05: Wenn wir in unserem vorjährigen Bericht für das Geschäftsjahr 1904/05 ein bestrebendes Ergebnis in Rücksicht hielten, so glaubten wir heute lassen zu dürfen, daß unsere damaligen Erwartungen sich erfüllt haben. Hierbei darf nicht unbedacht bleiben, daß der letzte Bergarbeiter-Ausstand, der zurzeit der vorjährigen Verhöhung nicht vorwissbar war, die Ertrag ungünstig beeinflußt hat und zwar — ganz abgesehen von vielen anderen Faktoren, die er im Gange hatte — bei den Zechen durch einen erheblichen Ausfall in der Rohstoffförderung und bei den Fabriken durch Rohstoffmangel und durch Beschädigung von Rohren aus dem Auslande, die natürlich nur zu hohen Preisen erträglich waren.

Der Rohgewinn beträgt 4 673 341 M. (gegen 4 458 016 M. im Vorjahr). Nach Abzug der Abschreibungen im Gesamtbetrag von 1 131 788 M. (v. J. 1 140 250 M.) verbleibt ein Neugewinn von 3 641 654 M. (v. J. 3 218 667 M.), woraus nach Abzug der finanziellen und kontrollistischen Ausgaben eine Dividende von 12% auf das einstimmig berechnete Kapital von 25 300 000 M. neugestellt werden soll. Das Gesamtbilanz der Gußstahlfabrik einschließlich des verkauften Roheisens betrug 216 297 To. (v. J. 216 034 To.) und die Gesamtaufnahme dafür 29 086 235 M. (v. J. 29 629 101 M.). Das neue Rechnungsjahr endet 78 810 To. (v. J. 61 441 To.). Gußstahlwerke, einschließlich des verkauften Roheisens, übernommen werden. An dieser Stelle sind 21 226 To. Roheisen enthalten gegen 14 225 To. im Vorjahr. Der Abfall der Stahlindustrie betrug 61 575 To. (v. J. 50 185 To.), die Einnahme 8 000 196 M. (v. J. 7 940 418 M.). Die der Stahlindustrie vorliegenden Bedingungen bezeichneten sich am 1. Juli d. J. auf etwa 20 500 M. (v. J. etwas 18 500 To.). Die Debütszenen betragen am 30. Juni 1905 13 207 708 M. (14 401 238 M. i. V.). Was die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr betrifft, so können wir erfreulichermäße die Erwartung aussprechen, daß — wenn nicht unvorhersehbare ungünstige Ereignisse eintreten sollten — die bestrebende Geschäftslage andauern dürfte. Hierbei müssen wir auch heute noch als gereift erachten, daß die Ausnahmefähigkeit des Marktes noch immer geblieben ist, als die Leistungsfähigkeit des deutschen Eisen- und Stahlwerks. Insbesondere gilt dies vom Eisenbahn-Überbaumaterial, in welchem zwar das Auslandsgeschäft sich gebrochen, der Inlandsbedarf aber besser den gegebenen Erwartungen ausreicht als ist. Tatsächlich sind Quantum und noch mehr der Durchschnittswert des verkaufen Fabrikate, mit denen wir dem Stahlwerkverbund angehören, gegen das Vorjahr zurückgegangen, wenngleich die finanzielle oder übrigen Fabrikate nicht allein höheren Absatz, sondern auch höhere Preise zu verzeichnen haben. Denfalls glauben wir — im Hinblick auf unsere besonderen Verhältnisse und in Beurteilung unserer guten Finanzlage — auch für das laufende Geschäftsjahr ein bestrebendes Ergebnis in Rücksicht ziehen zu dürfen.

Bank-Distrikte. Petersbank 5 Proz. Lombardzinsfuß 6 Proz. Unterw-

dam 24 Proz. Briefl. 34 Proz. London 4 Proz. Paris 3 Proz. Peters-

bank 5 Proz. Wien 34 Proz.

Schwed. 12. Oktober.

Fr. Sach. Renten 87,85 B. Rödd. Gold 101,20

a. 1866 3%, gr. 94,80 Buntguss. 90

o. 52,08 3%, gr. 99,85 Bur.-Bod. 2. Br. 110,20

o. 60,3%, fl. 99,85 Altm.-Pries. 100,80

Öbabu-Silber 102,40 Br. 1. Br. 102,

Landentreuheit 100,40 Buschf. 2. Br. 258,60

Dresden. Jul. 1875 99,40 U. D. Kr. Ank. 179,

Geb. 3%, fl. 99,60 Credit-Sparbank 100,80

Wans. Gewerbe 101,70 Credit-Sparbank 101,70

vom 1867 101,70 Dresden. Bank 102,

1875,79 101,70 Dresden. Bank 116,

1882 101,70 Leipz. B. 149,50

1888 101,70 Sächs. Bank 136,50

Deit. Banknot. 85,10 Amtsländer. Bank 136,

K. Tepl. 3%, fl. 94,60 Rands. Kure 16,35,

Germania 118,75

Böltzen 131,75

Böltzen 134,75

Böltzen 149,75

Böltzen 151,75

Böltzen 152,75

Böltzen 153,75

Böltzen 154,75

Böltzen 155,75

Böltzen 156,75

Böltzen 157,75

Böltzen 158,75

Böltzen 159,75

Böltzen 160,75

Böltzen 161,75

Böltzen 162,75

Böltzen 163,75

Böltzen 164,75

Böltzen 165,75

Böltzen 166,75

Böltzen 167,75

Böltzen 168,75

Böltzen 169,75

Böltzen 170,75

Böltzen 171,75

Böltzen 172,75

Böltzen 173,75

Böltzen 174,75

Böltzen 175,75

Böltzen 176,75

Böltzen 177,75

Böltzen 178,75

Böltzen 179,75

Böltzen 180,75

Böltzen 181,75

Böltzen 182,75

Böltzen 183,75

Böltzen 184,75

Böltzen 185,75

Böltzen 186,75

Böltzen 187,75

Böltzen 188,75

Böltzen 189,75

Böltzen 190,75

Böltzen 191,75

Böltzen 192,75

Böltzen 193,75

Böltzen 194,75

Böltzen 195,75

Böltzen 196,75

Böltzen 197,75

Böltzen 198,75

Böltzen 199,75

Böltzen 200,75

Böltzen 201,75

Böltzen 202,75

Böltzen 203,75

Böltzen 204,75

Böltzen 205,75

Böltzen 206,75

Böltzen 207,75

Böltzen 208,75

Böltzen 209,75

Böltzen 210,75

Böltzen 211,75

Böltzen 212,75

Böltzen 213,75

Böltzen 214,75

Böltzen 215,75

Böltzen 216,75

Böltzen 217,75

Dresdner Bankverein,

Dresden, Waisenhausstrasse 21.

Aktienkapital: Mark 18 000 000

Reserves: Mark 2 443 000

Zweiganstalten:

Dresdner Bankverein, Leipzig.
Dresdner Bankverein, Chemnitz.
Meissener Bank, Meissen.
H. W. Bassenge & Co., Dresden.

Verzinst zur Zeit Bareinlagen gegen Depositenbuch

bei täglich Verfügung mit 2½%
" 1-monatlicher Kündigung " 3% per Jahr
" 3-monatlicher Kündigung " 3½% spesenfrei.
" 6- und 12-monatlicher Kündigung " 4%

Die Aktie kostet auf Gold, wo keine andere Bezeichnung steht.

Surzettel der Dresdner Börse vom 12. Oktober 1905.

Die Aktie kostet auf Gold, wo keine andere Bezeichnung steht.

Staatsobligationen und Bonds.

Deutsche Staatsanleihen.

Reichsanleihe m.

Sta. Rente 5 000 m.

do. 1000 m.

do. 500 m.

do. 300 m.

do. 200 m.

do. 100 m.

Süd. Staatsanleihe 55 m.

do. 185-186 große m.

do. 186-187 kleine m.

do. 187-188 große m.

do. 188-189 kleine m.

Zentralbank 5000 m.

do. 1500 m.

do. 1000 m.

do. 500 m.

do. 300 m.

do. 200 m.

do. 100 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.

do. 25 000 m.

do. 12 500 m.

do. 6 250 m.

do. 3 125 m.

do. 1 625 m.

do. 812 m.

do. 406 m.

do. 203 m.

do. 101 m.

do. 50 m.

do. 25 m.

do. 12½ m.

do. 6½ m.

do. 3½ m.

do. 2½ m.

do. 1½ m.

do. 1 m.

do. 500 000 m.

do. 100 000 m.

do. 50 000 m.